

Neue religiöse Bewegungen, Jugendreligionen

1 Zur Begrifflichkeit

Die Rede von den »neuen J.« geht v.a. auf ein Buch von F.-W. Haack (1974) zurück, das große Verbreitung gefunden hat. Demzufolge sollen als J. – im Unterschied zu den von den christl. Kirchen dissidierenden Jugendsekten – solche Gruppierungen bezeichnet werden, die nicht-christl. u. überwiegend fernöstl. inspiriert sind, von einem »hl. Meister« geführt werden, sich als »gerettete Familie« formieren u. ein »rettendes Prinzip« für die Menschheit besitzen. Der Begriff unterstellt eine besondere Anziehungskraft dieser Gruppen u. Gemeinschaften auf Jugendliche. Dies ist kritisiert worden, weil dadurch nicht nur die Anfang der 70er Jahre anerkannte Altersangabe für Jugend überdehnt wird, sondern v.a. weil dadurch als Verführung der Jugend inkriminiert wird, was ebenso ein Problem der Erwachsenen ist. Die Problemverschiebung auf die Jugendlichen wird zwar vermieden, die Warnung vor den Gefahren einer Mitgliedschaft aber eher verstärkt, wenn v.a. Aussteiger-Selbsthilfe-Initiativen in Anlehnung an die internationale *Anti-Cult-Movement* neuerdings von »destruktiven Kulturen« sprechen. Im Interesse einer vorurteilslosen Bezeichnung u. Untersuchung dieser rel. Neubildungen ist der Begriff J. jedoch inzwischen weitgehend durch die dem Engl. »new religious movements« (Barker 1989) angeglichenen Bezeichnung »neue rel. Bewegungen« (NRB) als weitgefassete Sammelbezeichnung abgelöst worden.

2 Gruppen u. Organisationen: Zahlen u. Typen

Die Frage, welche Gruppen u. Organisationen zu den NRB zu rechnen sind, hängt von der Enge o. Weite der Begriffsbestimmung ab. Die Frage, wie viele Mitglieder sie zählen, kann überhaupt nicht mit gesicherten Ergebnissen beantwortet werden. Wenn man sowohl kirchenähnlich organisierte rel. Gemeinschaften christl. Ursprungs wie etwa christl.-fundamentalistische Gruppen u. Organisationen (→Fundamentalismus) als auch →New-Age- u. Psychogruppen den NRB zurechnet, sind Schätzungen von etwa 2000 verschiedenen neurel. Gruppen in Europa u. über 10 000 weltweit (Barker 1999) vermutlich kaum zu hoch gegriffen. Eine auch nur exemplarische Auflistung verschiedener Gruppen würde den Rahmen sprengen; es sei auf internationale (Melton 1992; Bowker 1997) und dt. (Klöcker/Tworuschka 1994) Nachschlagewerke verwiesen, bes. auf Gasper (1990).

Zur Typisierung der NRB kann man die rel. Herkunft zum Kriterium erheben u. (1) NRB christl. Ursprungs, (2) fernöstl. inspirierte NRB unterscheiden, zu den in neuerer Zeit (3) die Psycho- u. Therapieangebote hinzukommen, so wurden etwa auch die biografie-analytischen Forschungsprojekte der Enquete-Kommission des 13. Dt. Bundestags eingeteilt (Dt. Bundestag, 1998). Man kann jedoch auch das

Weltverhältnis der jeweiligen Gruppe zum Kriterium nehmen (van der Lans/Derks 1987) u. die Landschaft der NRB unterteilen in: (1) »Welt-ablehnende« Gruppen, die ihre rettende Wahrheit u. rel. Praxis als Widerspruch zur in Sünde u. Gottlosigkeit verkommenen Welt definieren u. das baldige Anbrechen einer Heilszeit erwarten, (2) »Welt-bestätigende« Gruppen, die psychisches u./o. materielles Wohlergehen im Hier u. Jetzt versprechen, u. (3) »Welt-neutrale« Gruppen, deren, meist ekstatische, spirituelle Praxis sich nicht o. nur am Rande auf die Gesellschaft o. auf Alltagserfahrung bezieht.

3 Erklärungsansätze

3.1 Aus kirchensoziologischer Sicht

wird der Zulauf der NRB v.a. damit erklärt, dass viele Menschen in den großen christl. Kirchen mit- samt ihrer von Modernisierung, aufklärerischer Rationalität u. Entmythologisierung geprägten Theologie nicht mehr finden, wonach sie suchen. Handlungsvorschläge für kirchl. Praxis müssten dementsprechend auf die Förderung erfahrungsbezogener →Religiosität u. meditativer spiritueller Praxis innerhalb der Kirchen zielen.

3.2 Aus religionssoziologischer Sicht

wird auf den Wandel der Religion in der Moderne hingewiesen: vom *Schicksal*, in eine Kirche hinein geboren zu werden, zur *Wahl* im Angebot des rel. Supermarkts, ja vom »Zwang zur Häresie«. Man spricht von →Traditionsabbruch, →Individualisierung u. Biografisierung von Religion. Dass sich nicht wenige der auf diese Weise freigesetzten Individuen auf unkonventionelle, neurel. Suchbewegungen begeben, um sich dann aus der Unübersichtlichkeit des rel. Supermarkts in die Gewissheit einer festen Gruppe zu flüchten, mag verständlich sein, stellt die kirchl. Praxis jedoch vor die entscheidende u. offene Frage, ob sie die christl. Botschaft als Identität u. Gewissheit stiftende Quelle im pluralen Angebot der Religionen plausibel machen kann.

3.3 Aus religionspsych. Sicht

wird einerseits vor der Gefahr psychopathologischer Veränderung der Persönlichkeit (Klosinski 1996), zumindest vor der Gefahr psychischer Abhängigkeit gewarnt. Andererseits weisen Religionspsychologen auch auf die möglichen stabilisierenden Wirkungen der Zugehörigkeit zu NRB hin. Die teilweise erhebliche Fluktuation in NRB, die auf individuelle Kräfte zu Ausstieg u. →Emanzipation hinweisen, u. die sorgfältige biograf.-rekonstruktive Analyse von Interviews mit Aussteigern (Streib 1998) sprechen für eine Abschwächung u. Differenzierung der These von der psychischen Gefährlichkeit der NRB. Außer Dekompensation ist auch Transformation u. Ich-Stärkung in ihrem Kontext anzutreffen. Gleichwohl beobachten wir bei Mitgliedern in NRB spezifische psychische Probleme u. teilweise deren Verstärkung in den neurel. Milieus.

4 Interventions- u. Bearbeitungsmöglichkeiten

4.1 RP

Nicht zuletzt im Blick auf die psychische Problematik ist für die RP Praxis eine Fundamentalismus-prophylaktische u. Abhängigkeits-präventive Ausrichtung vorzuschlagen. Dies bedeutet einerseits reflexive Bearbeitung und Durchdringung von Religion – u. dabei die Erkenntnis ihres Symbolcharakters, ihrer Perspektivität u. Pluralität – im Sinne von Fowlers (→Entwicklungspsychologie) »individuierend-reflektierendem Glauben«. Andererseits sind Formen des Dialogs o. des »verbindenden Glaubens« zu wecken u. zu fördern, um einer Verhärtung des eigenen – auch des rel. – Standpunkts gegenzusteuern.

4.2 Seelsorge

Für Seelsorge u. Beratung an überzeugten oder ausstiegsbereiten Mitgliedern in o. Aussteigern aus NRB führen sich Religionspädagog/innen u. kirchliche Mitarbeiter/innen in der Regel kaum hinreichend ausgebildet. Mit der Kontaktaufnahme u. ggf. der Überweisung zu psychosozialen u. kirchl. Beratungsstellen sollte dann nicht gezögert werden.

Literatur: EILEEN BARKER, *New Religious Movements. A practical introduction*, London 1989 • DIES., *New Religious Movements. Their incidence and significance*, in: BRYAN R. WILSON u. JAMIE CRESSWELL (Hg.), *New Religious Movements. Challenges and Responses*, New York u.a. 1999, 15–31 • PETER L. BERGER, *The Heretical Imperative. Contemporary Possibilities of Religious Affirmation*, New York 1979 (dt.: *Der Zwang zur Häresie*, Frankfurt a.M. 1980) • JOHN BOWKER (Hg.), *The Oxford Dictionary of World Religions*, Oxford u.a. 1997 (dt.: *Das Oxford-Lexikon der Weltreligionen*, Düsseldorf 1999) • DT. BUNDESTAG (Hg.), *Neue rel. u. ideolog. Gemeinschaften u. Psychogruppen. Forschungsprojekte u. Gutachten der Enquete-Kommission »Sog. Sekten u. Psychogruppen«*, Hamm 1998 • KLAUS ENGELHARDT, HERMANN VON LOEWENICH u. PETER STEINACKER, *Fremde Heimat Kirche. Die dritte EKD-Erhebung über Kirchenmitgliedschaft*, Gütersloh 1997 • HANS GASPER, JOACHIM MÜLLER u. FRIEDERIKE VALENTIN (Hg.), *Lexikon der Sekten, Sondergemeinschaften u. Weltanschauungen*, Freiburg 1990 • FRIEDRICH W. HAACK, *Die neuen Jugendreligionen*, München 1974 • GUNTHER KLOSINSKI, *Pathogene Erscheinungsformen fundamentalistisch-rigoristischer Abhängigkeitsverhältnisse*, Politische Studien 47 (1996[a]), 94–108 • DERS., *Psychokulte. Was Sekten für Jugendliche so attraktiv macht*, München 1996[b] • MICHAEL KLÖCKER u. UDO TWO-RUSCHKA, *Religionen in Deutschland. Kirchen, Glaubensgemeinschaften, Sekten*, München 1994 • JAN VAN DER LANS u. FRANS DERKS, *Neue rel. Bewegungen*, in: WERNER BÖCKER u. HANS G. HEIMBROCK (Hg.), *HRE 1*, 33–46 • J. GORDON MELTON, *Encyclopedic Handbook of Cults in America*, New York u.a. 1992, Bd 1, 33–46 • HEINZ STREIB, *Aussteiger, Konvertierte u. Überzeugte*, in: DT. BUNDESTAG. ENQUETE-KOMMISSION »SOG. SEKTE U. PSYCHOGRUPPEN« (Hg.), *Neue rel. u. ideolog. Gemeinschaften u. Psychogruppen*, Hamm 1998, 108–157.

Heinz Streib

Neurose, ekklesiogene

Als der Gynäkologe E. Schaetzing 1955 erstmals von »ekklesiogenen Neurosen« [e.N.] sprach, verstand er darunter »durch kirchl. Dogmatismus verursachte Neurosen«. Seine damaligen Fallbeispiele belegten »ekklesiogene Gefahren« im Bereich des 4. u. 10. Gebotes (z.B. parteiisches Ausnützen rel. Zweifel bei Kindern konfessionsverschiedener Eltern, was zu Homosexualität führen könne), v.a. jedoch die direkten Folgen einer »dogmatischen« Sexualmoral, die mit »primitiven« Techniken einer »triebfeindlichen u. bigotten Erziehung« Menschen in Schuldgefühle verstricke u. Frigidität, Impotenz, Perversion hervorrufe. Einziges Heilmittel: durch individuelle Seelsorge eine gesunde →Religiosität bei Eltern u. Erziehern fördern.

Nach dem →Zweiten Vatikanischen Konzil entfaltete A. Görres 1966 in seiner »Pathologie des kath. Christentums« detailliert die neurotisierenden Wirkungen »katholizistischer« Zerrformen, ohne Schaetzing zu erwähnen. Seine Befunde sind auch durch neuere Studien (Ringel u. Kirchmayr 1986) nicht überholt: So trifft C.G. →Jungs oft zitierte Behauptung, bei Katholiken seien Neurosen signifikant seltener als bei Protestanten u. Nichtgläubigen, nicht zu. Überdurchschnittlich leiden Katholiken jedoch unter Skrupulosität sowie Sexualstörungen. Studien an Theologen weisen auf mangelnde psychosexuelle Reife, Selbstentwertung u. ein unselbständiges »Drill-Ich« hin. Alle katholizistischen Fehlformen wurzeln in solch infantilem Über-Ich, hinter dem ein verzerrtes Gottesbild steht, dahinter wiederum mangelnde Erfahrung von Liebe u. Vertrauen, übersteigter Moralismus u. Rigorismus, Triebangst u. Sündenfurcht, moralischer Masochismus u. Sadismus schon bei Eltern u. Erziehern. Beispiele für Auswirkungen »falscher Gottesbilder« (etwa T. Mosers »Gottesvergiftung«) u. Kriterien einer »reifen Religiosität« bietet Rebell (1988, 165–172). Im Anschluss an C.G. Jung macht Hark (1984) als entscheidenden Störfaktor bei e.N. einen »Gotteskomplex« aus, der in Abwehr gegen den Archetyp der Ganzheit das →Gottes-Bild unbewusst neurotisiere.

Das moderne Pauschalurteil, das Christentum per se erzeuge vermehrt Aggressivität, Depression, neurotische Symptome, Unehrlichkeit u. Heuchelei, ist nur zu widerlegen, indem konkrete Fehlformen, Entfremdungen u. manipulierte rel. Motive in ihren oft gnostisch-platonistischen Wurzeln krit. aufgezeigt u. angegangen werden: Missbrauch von Autorität u. Gehorsam, Angst vor Freiheit, Erziehung zur Verdrängung u. spiritualisierende Sexualmoral (Görres). Fasst man indes den zum psychotherapeutischen Allgemeingut gewordenen Begriff der e.N. sehr eng u. grenzt ihn auf pathogene Folgen sexualfeindlicher Einstellungen ein (Rebell 1988, 159ff), so ist es unter den Hauptmotiven rel. Fehlhaltungen